



STADTGEMEINDE

A-5550 Radstadt, Stadtplatz 17

POSTLEITZAHL: 5550

FLÄCHE: 60,82 km²

POLITISCHER BEZIRK: ST: JOHANN I. PONGAU

ORTSCHAFTEN:

Höggen; Löbenau; Kasparödörl; Mandling; Schwemmberg;

DAS WAPPEN:

In rotem Schild eine silberne Stadtmauer mit je zwei Zinnen beiderseits des ebenfalls mit zwei Zinnen bekrönten und zweifenstrigen Stadttorbaues mit rundbogigem Tor. Hinter der Mauer erhebt sich beiderseits je ein Turm mit einem viereckigen Fenster, unter zwei rundbogigen Doppelfenstern, leicht vorkragenden Obergeschoß mit zwei breit-rechteckigen Fenstern und beiderseits abgewalmten Satteldach. Der Raum zwischen den Türmen und dem Torbau ist durch ein silbernes Rad mit acht Speichen ausgefüllt.



KULTUR- UND NATURSCHÖNHEITEN:

Die alte Burg aus dem 13. Jhdt. hat die Stadt bekannt gemacht. Von allen Seiten macht sie einen uneinnehmbaren Eindruck. Das einstige Kapuzinerkloster, deren Mönche 1613 in die Stadt kamen, hinterließen wertvolle Handwerksarbeiten. Das Schloß Lerchen hat genauso eine alte Vergangenheit aufzuweisen. Ein Besuch der beiden Museen im Schloß Lerchen und dem Kapuzinerturm, machen die geschichtliche Entwicklung klarer. Sehenswert ist der Schusterturm, die Loretokirche, die Stadtmauer und die Stadtpfarrkirche zu „Unser Lieben Frau Himmelfahrt“. Erwähnenswert ist die Paul Hofhaymer Gedächtnisorgel. Radstadt ist mit seinem weitläufigen Schigebiet in die Salzburger Sportwelt „Amade“ eingebunden.

DIE ENTWICKLUNG DER EINWOHNERZAHLEN:

Im Jahr 1850 verzeichnete man in der Stadt 850 und in der Landgemeinde 1170 Bewohner. 1912 waren in der Stadt 1170 Gemeldete. Im Jahr 1939 waren 2783 Personen gezählt worden. Bei der Zählung 1951 wurden 3404 gemeldet. Im Jahr 1981 wurden 3980 Einwohner registriert. Zehn Jahre später hatte die Stadt 4185 Seelen.

27. April 1999

Seit der Bronzezeit, etwa 2000 Jahre vor Christi, führten Handelswege durch das Ennstal und über die Pässe der Radstädter Tauern auch an Radstadt vorbei. Im 4. Jhdt. vor Chr. besiedelten die Kelten die Gegend um Radstadt. Die Taurisker, ein keltischer Stamm, sollen am Radstädterpaß nach Gold geschürft und nach Kupfererzen gegraben haben.

Um Christi Geburt dehnten die Römer wegen wirtschaftlicher Interessen an einem an Bodenschätzen reichen Landes ihre Macht nach Norden aus. Neben der Kolonialisierung und der Befestigung sorgten die Römer für eine klaglose Verbindung mit dem Hinterland. Sie begannen die Radstädter-Tauern mit Saumwegen zu übersetzen, um nach Juvavum (Salzburg) zu gelangen.

Um 200 Die Römer machten die Straße über den Paß befahrbar. Auf der Höhe soll ein Hospitz „In Alpe“ gestanden sein und auch Untertauern soll besiedelt gewesen sein. Eine Straße ging in Richtung Salzburg, eine andere führte durch das Ennstal nach Osten. Sie hatten bei Radstadt eine Station mit Namen „Ani“ angelegt, der dem keltischen Namen „Anisa“ entspringt, das soviel wie „eilender Sumpf“ bedeutet. **488** war das Ende der römischen Herrschaft. In den letzten Jahrzehnten von Langobarden bedroht, zogen die Römer in ihre Heimat zurück.

6. Jh. Slawen zogen aus Richtung Schladming kommend in das Gebiet, das in den letzten Jahrhunderten zu einer verlassenen Gegend wurde. Sie wurden sesshaft und betrieben Ackerbau. Im Forstautal soll von den Slawen ein Saumweg errichtet worden sein, nachdem von ihnen die benachbarte alte Römerstraße über die Tauern zerstört wurde. Die Namen Mandling, Zauchen, Lungötz und Gleiming haben slawischen Ursprung.

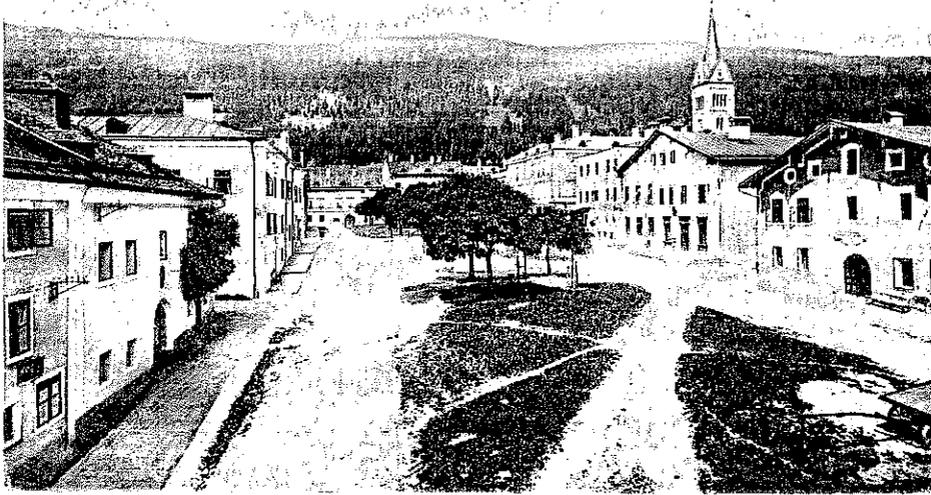
7/8. Jh. Die Baiern weiteten sich Richtung Osten aus, siedelten neben den friedlichen Slawen und begannen wie diese mit dem Ackerbau. Allmählich wurden sie deren Schutzherren und bekehrten sie zum Christentum. Besonders das Bistum Salzburg war gewillt das heidnische Volk für ihre Ziele zu nutzen, den aus dem Osten drohten ständig gewaltvolle Überfälle. Um eine Ordnungsstruktur zu erhalten wurden Grafschaften geschaffen, die von Adelsgeschlechtern verwaltet wurden. Dem Taufgrafen standen Ministeriale zur Seite. Darunter gehörten auch die späteren Herren von „Rastat“.

10. Jh. Radstadt reifte zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor heran. Wirtschaft bedeutete nahezu ausschließlich Landwirtschaft. Meierhöfe entstanden um allen Eigenbedarf durch eigene Produktion zu decken. Gedachter Eigentümer von Boden und Eigenleuten war bei einer kirchlichen Einrichtung der Patron oder Schutzheilige.

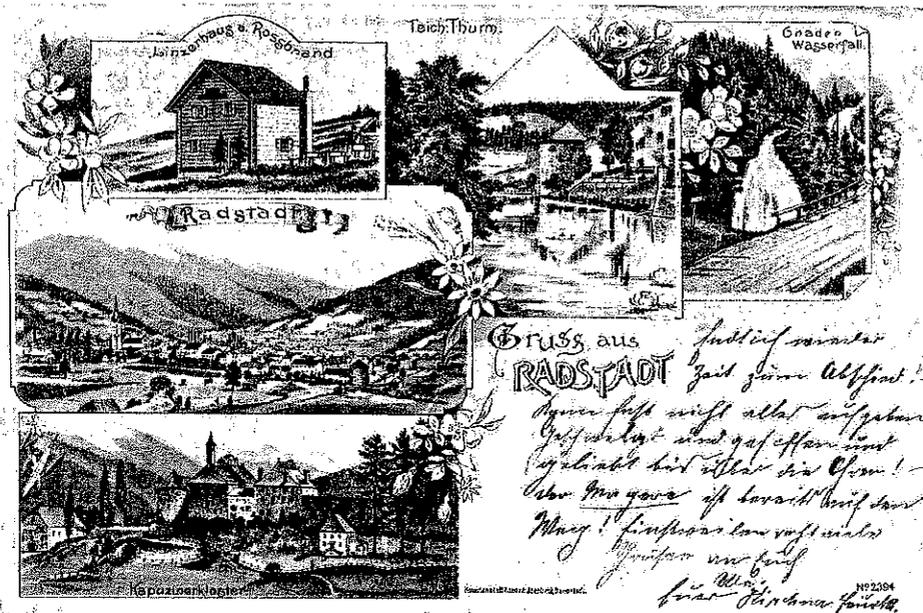
Radstadt, 830 m Seehöhe, Salzburg.

Hauptplatz.

Gasthof zur Post. K. k. Postamt.



Um 1230 könnte schon die Stadtplanung eingesetzt haben. Auf einem großen, langgestreckten Platz münden symmetrisch die Straßen. Die Anordnung ist ähnlich dem Grundriß von Wr. Neustadt.



Radstadt liegt in einer wunderbaren Naturlandschaft, in der man mit jedem gesetzten Schritt auch Kultur im reichen Maß verspürt. Nur so eine Stadt im Gebirge kann beides bieten.

1074 wurde „Rastat“ in der Admonter Schenkungsurkunde erstmals erwähnt. Der Namensursprung ist nicht genau zu deuten. Er könnte von Rasten, von Rad oder von Rade (Wurzel) kommen. Auch Hrad, darunter wurde eine Burg bezeichnet, könnte als Namensgebung dienen.

1092 Die Stadt wurde nun „Radestat“ genannt.

12. Jh. Nach Auflösung der Meierhöfe wurden Ämter eingeführt.

1120 Ministeriale mit Namen von „Rastat“ wie Norprecht und Hoholt wurden urkundlich erwähnt. Sie waren Dienstmännern der Herrschaft Pongau-Goldegg.

1184 bestätigte Kaiser Friedrich I. (Barbarossa) in einem Diplom dem Stift Admont die Besitztümer, darunter die Güter im Ennswalde, in Radstadt.

1203 In einem Gnadenbrief befreite der Erzbischof Eberhard II., die dem Admonter Stift gehörigen Mühlen im Gebiet von Radstadt, von der Zehentleistung.

Um 1230 könnte schon die Stadtplanung eingesetzt haben. Die Stadt ist eine typische Gründersiedlung die mit Hilfe des Erzbischofs errichtet wurde, für dem die militärische Sicherheit im Vordergrund stand. Auf einem großen, langgestreckten Platz münden symmetrisch die Straßen. Auch dürfte die Kirche zum Hl. Virgil damals entstanden sein. Als Vorbild gilt der Grundriß von Wr. Neustadt.

1246 Als in der Steiermark ein rechtmäßiger Landesherr fehlte, kam es wiederholt mit dem Erzbischof von Salzburg zu Streitigkeiten. Erzbischof Philipp sah sich als eigentlicher Eigentümer der Besitzungen im Ennstal.

1265 Das Siegel des Abtes Dietmar von Ossiach trägt die Beurkundung, daß das Gut Aigen bei Radstadt nach dem Tod Liebhardts von Radstadt dem Stifte Admont heimfällig werde, so um 1265 niedergeschrieben.

1270 Das Schloß Lerchen wurde urkundlich erwähnt. Ursprünglich soll es dem Erzbischöflichen Wald- und Wildhüter gedient haben.

1282 Herzog Albrecht I., ein Sohn des Kaisers hatte im steirischen Landschreiber Abt Heinrich II. von Admont eine starke Stütze. Als vom Salzburger Erzbischof die Amtsniederlegung des Abtes Heinrich II. verlangt wurde und dieser nicht gehorchte, kam es zu kriegerischen Auseinandersetzungen.

1286 wurde von einer befestigten und wehrhaften Siedlung Radstadt berichtet.

1288/89 Der Salzburger Erzbischof griff nach dem herzoglichen Gütern im Ennstal. Rasche Eroberungen ließen die Soldaten bis nach Stainach vordringen. Doch durch einen raschen Gegenstoß drang Herzog Albrecht I. bis nach Radstadt vor.

1289 In einer Zeit als der Fürsterzbischof Rudolf von Hohenegg in großer Bedrängnis war, wurden den Bürgern die Stadtrechte erteilt. Sie war damals die einzige Stadt des Erzbistums Salzburg im Gebirge und wurde auf Grund seiner strategischen Bedeutung an der Grenze zu Österreich, mit vielen Privilegien und Freiheiten ausgestattet.

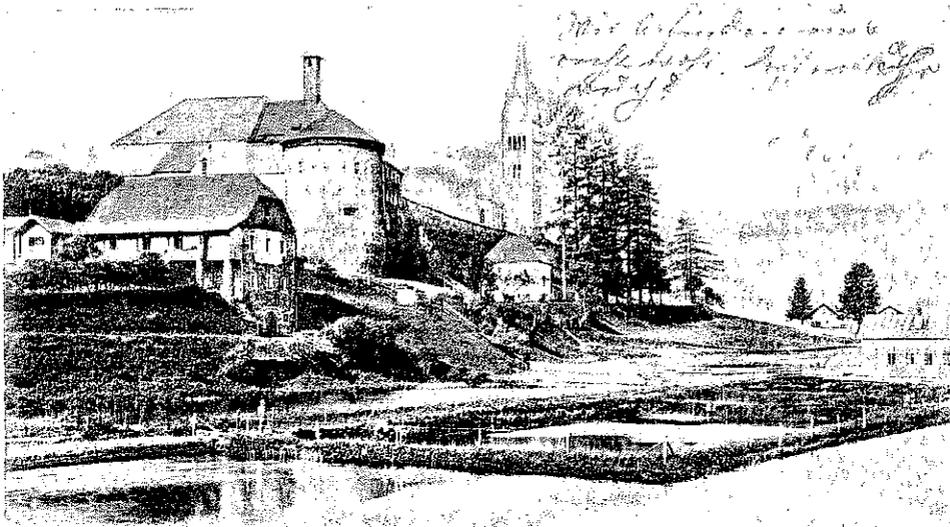


Radstadt.
Gasthof Michaelis.

*Konstantin
Luis*



Viel mag sich in den Jahrhunderten des Bestandes der Gaststätte in ihren Räumen zugetragen haben. Geschlechter kamen und gingen. Feste und Frohsinn, Trauer und Geschäfte waren unwillkürlich hier zu Hause.



*Die Gaststätte ist ein
wichtiges Stück
der Stadt.*

Radstadt

469 Photographie u. Vorlag v. Ansicht in NÖ, Radstadt. Alle Rechte vorbehalten.

Der Stadtteich war einst wirtschaftlich von großer Bedeutung. Vorrangig wurde hier Fischzucht betrieben. Auch Eis wurde im Winter geschnitten, wo sich der Gastschank die Kühlung für das ganze Jahr besorgte.

1296 Radstadt wurde monatelang erfolglos von Herzog Albrecht belagert. Dabei entstand die Ennsburg auf dem Mandlingberg. Der Mandlingpaß galt für das Erzbistum als strategisch wichtiger Stützpunkt, da über den Radstädter Tauern die einzige Verbindung zu ihrem reichen Landesteil dem Lungau darstellte.

1297 wurde Friede geschlossen, worauf die Mandlinggrenze entstand. In diesem Vertrag verzichtete der Herzog auf Radstadt und auf die Vogtei über die Admonter Klostersgüter und Zinsleute jenseits des Mandlingbaches, auf dem Boden des salzburgischen Hochstiftes, zugunsten des Erzbistums. Der Erzbischof sicherte ihm und seinen Nachfolgern dafür 264 Huben in Luttenberg, mit 132 Mark Silber Jahreszins und die halbe Maut in Rottenmann zu.

1298 erfolgte zwischen dem Admonter Abt und dem Salzburger Erzbischof der Tausch von Gütern (Güter am „Büchel“-Lerchin, Au und Lederbach), zum Zweck einer Befestigung um Radstadt - das von seinem Vorgänger Stadtrechte erhalten hatte - zu errichten.

1299 Erstmals wurde von der „Virgil-Kapelle“ berichtet.

1306 von einem Schulmeister und einem Gehilfen wurde in einer Urkunde berichtet. Erstmals wurde in diesem Jahr das städtische Siegel verwendet.

1314 wurde noch immer an der Virgil-Stadtpfarrkirche, heute Marienkirche, gebaut. Aus dieser Zeit besteht noch der Kern des Langhauses.

1350 Jakob von Mauer wurde als Besitzer des gleichnamigen Schlosses erwähnt.

1360 entstand das Katharinenspital. Kurze Zeit später wurde eine Kapelle errichtet.

1365 gab es den ersten Großbrand in Radstadt.

15. Jh. Der Venedigerhandel nahm mit dem Aufblühen Oberdeutschlands enorm zu und führte gänzlich über die Salzburger Pässe.

1417 Wahrscheinlich wurde die Stadtpfarrkirche nach einem Brand umgebaut, wo ein höherer Chor daraufgesetzt wurde.

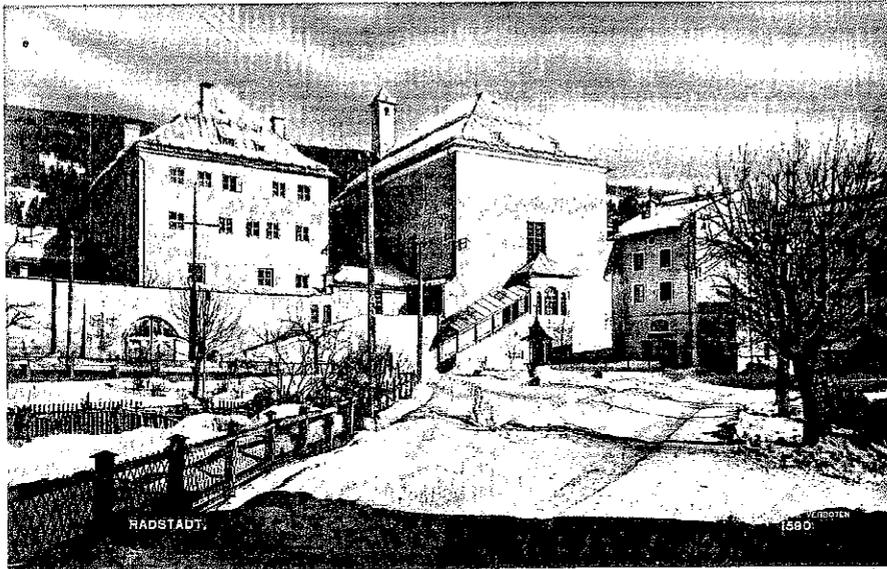
1421 wurde der Bau der admontischen Fialkirche St. Martin bei Hütttau begonnen.

1458 wurde die Bewilligung einer Eisenniederlage für steirisches Eisen erteilt. Interessant ist, daß vor Zeiten neben dem alten Rathaus die „Lötschen“ stand, der Umschlagplatz für Eisen und Wein bei dem beschwerlichen Transport über den Tauern. Vermutlich steckt in diesem Wort die italienische Bezeichnung Loggia für eine offene Halle, wie sie dem Warenverkehr gedient haben wird.

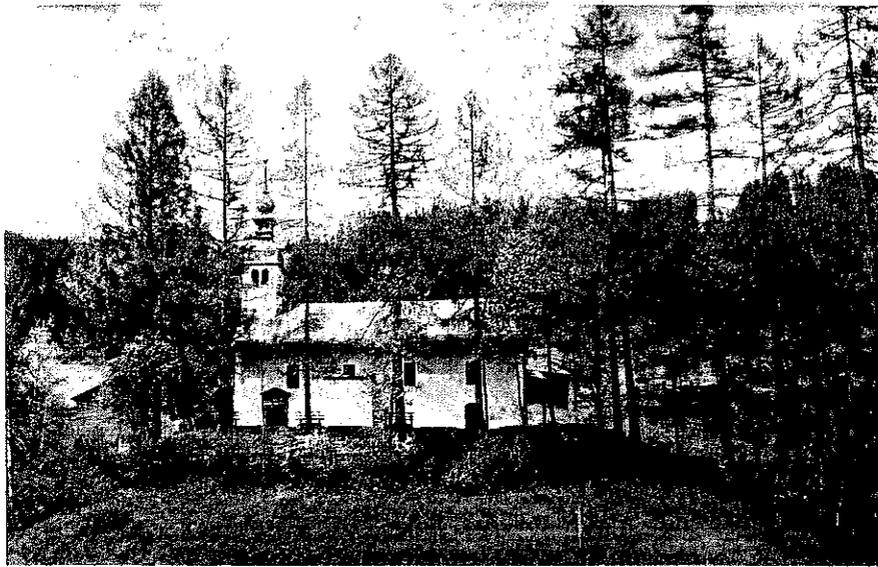
1459 wurde der Radstädter Komponist Paul Hofhaimer geboren. Er war am Hofe des Kaisers Maximilian tätig. Im Jahre 1987 wurde von der Österreichischen Post zum Gedenken an den 450. Todestag, eine Sondermarke herausgegeben.

1513 Die spätgotische Lichtsäule am Friedhof, die „Schustersäule“ entstand.

1515 Paul Hofhaimer wurde für die Aufführung seines Tedeums im Stephansdom



Aus benediktinischer Verpflichtung heraus, immer an vorderster Front zu sein, wenn es gilt kulturelle Pionierarbeit für die Heimat zu leisten, kehrten 1628 die Mönche vom Kapuziner-Orden in die Burg.



Im Jahr 1677 ließ Johann Christoph Ziurletti, von einem Adelsgeschlecht aus Rovereto stammend, nordwestlich der Stadt die Loretokirche bauen. Heute findet die Kirche nur mehr für spezielle Anlässe eine Verwendung.

zum Ritter geschlagen, der 1537 hochberühmt in Salzburg starb.

1525 Christgläubige Bürger gerieten aneinander, da die einen meinten der neue lutherische Glauben bringe mehr irdische Vorteile und die anderen am alten festhalten wollten und weil ihnen durch die Rebellion Schaden an Leib und Gut drohte. Im ersten Bauernkrieg spielte Radstadt eine Rolle als Sitz der Rebellenscharen, die wiederholt die erzbischöflichen Truppen schlugen und die des steirischen Landeshauptmanns, bei Schladming vernichteten.

1526 Als abermals Bauernunruhen drohten gelang es Radstadt besser abzusichern. Beim Angriff der Rebellscharen im Mai, blieb die Feste ihrem katholischen Erzbischof treu und wehrte die aufständischen Rebellen ab. Die Einsatztruppen des Erzbischofs konnten nur über St. Gilgen, Aussee und Mandling herangebracht werden. Erst Anfang Juli war die Belagerung beendet. Nach der Vertreibung hatten die Bauern als Buße, so wird erzählt, die drei Türme an den Ecken der Stadt errichten müssen, der vierte wurde ihnen erlassen.

1527 Durch den Landesfürsten Kardinal Matthäus Lang erhielt die treue Stadt einen neuen Freiheitsbrief mit großen Privilegien. Die wertvollsten waren die Salzniederlage, der Warenabsatz über die Tauern und die Tafernen zu Eben, Mandling, Alten Markt und Unter Tauern. Diese Tafernen konnten Wein und Weißbrot nur von Radstadt kaufen.

1526 wurde das Schloß Lerchen wieder aufgebaut.

1530 Der Kapuzinerturm wurde als Verstärkung der Burganlage errichtet.

1534 war der Baubeginn für die Befestigungsanlagen der Stadt.

1537 Das Schloß Tandalier, auch „Gut Sulzberg“ genannt, wurde erwähnt.

1550 Die Hafnerei Fiala geht auf diese Zeit zurück.

1569 erwarb Christoph Graf Herr von Schemberg und Goldeck das Schloß Tandalier und baute es um.

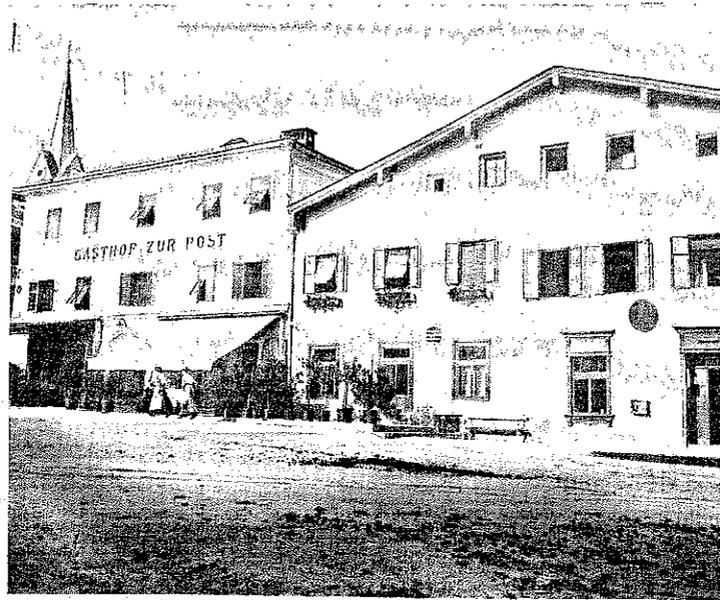
1577 wurde das Schloß „Mauer“ umgebaut. Das Osttor trägt diese Jahreszahl.

1613 Die ersten Kapuziner zogen nach Radstadt, wo sie sich vor allem bis 1782 der Gegenreformation verschrieben. Sie wurden von der Erzdiözese als Missionare für das ganze Land eingesetzt. Durch Predigt und Beichte wurde die Seelsorge verstärkt.

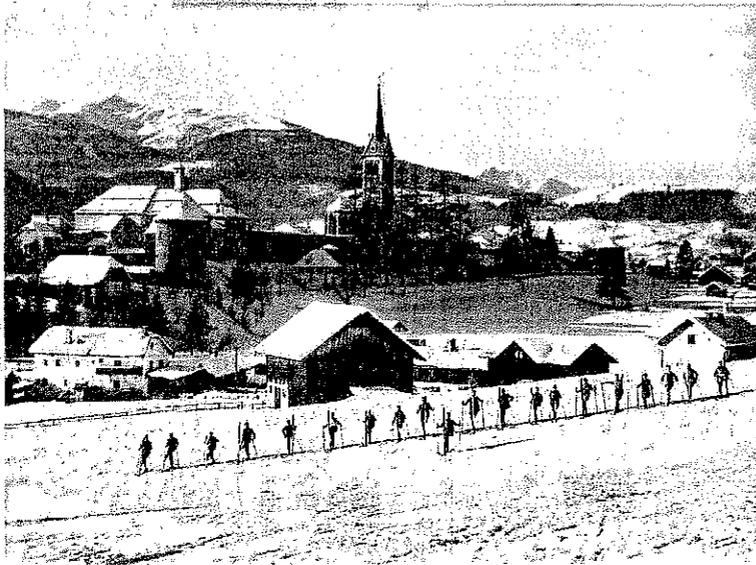
1616 Bei einem Stadtbrand wurden 45 Häuser vernichtet. Auch die Kirche wurde beschädigt, daß zu einem Wiederaufbau führte und von nun an vermehrt als Marienverehrungsstätte verwendet wurde. Zwei Jahre später wurde dem Patrozinium „Unser Lieben Frau Himmelfahrt“ die Kirche eingeweiht

1621 In der alten Pflegerburg unterhielt der Benediktiner-Orden ein Gymnasium, das aber wegen geringem Besuch nach sieben Jahren geschlossen wurde.

1628 Die Mönche vom Kapuziner-Orden kehrten in die Burg. Im Burgfried, dem



Gastfreundschaft wird in Radstadt besonders groß geschrieben. Aus Gasthöfen wurden Hotels. Aus Stuben wurden Restaurants. Aus Salons wurden Cafes. Neuzeitlich dagegen sind Diskotheken und Pubs.



Wintersport-
platz Radstadt
856 m

—
Permanenz
Skikurse
Ernst
Rittmann

Die 30er Jahre, eine Zeit der größten Arbeitslosigkeit in Österreich. Zwischen Aufschwung und Absturz, konsolidierte sich in Radstadt mit Skikurse der Winter-Fremdenverkehr.

ursprünglichen Eckturm wurde der Altar und ein Betraum eingerichtet. Der Pallas wurde zur Kirche umgebaut und dabei nach Süden erweitert.

1634 wurde die Klosterkirche der Unbefleckten Empfängnis geweiht.

1648 Das Schloß Lerchen kam in Besitz des Pflegers Johann Cristoph Ziurletti.

1677 Die „Loreto-Kapelle“, nordwestlich der Stadt, wurde von Ziurletti errichtet.

1683 Im Türkenkriegsjahr ließ der Admonter Abt durch Zimmerleute seines Klosters die Verhaue in „Mendling“ errichten und die Jäger und Untertanen bewaffnen.

1716 wütete eine schreckliche Pest in Forstau. Es wurde verboten die Leichen nach Radstadt auf den Gottesacker zu bringen. Die Verstorbenen wurden bei einer Felswand beerdigt, welche heute Totenstein heißt.

1731 Als der Geheimprotestantismus überhand nahm, vertrieb Erzbischof Firmian ca. 20 000 Protestanten aus dem Land Salzburg. Das war ungefähr ein fünftel der Bevölkerung. Auch 3100 Bürger aus dem Gerichtsbezirk Radstadt wurden ausgewiesen. Im Pfliegericht Radstadt wurden 48% Höfe verkauft. Die Protestanten führten Klage beim Reichstag in Regensburg.

1742 wurde ein kleines Gotteshaus und ein Vikarhaus in Forstau errichtet.

1746 erfolgte eine Erweiterung der Klosteranlage und der Kirche. Nun erhielten darin 24 Kapuziner Unterkunft.

1750 Aus der Loreto-Kapelle mit „Meßerlaubnis“, wurde nun eine geweihte Kirche.

1779 wurde das Schloß Lerchen unter Erzbischof Colloredo renoviert.

1781 Bei einem Großbrand wurden alle 110 Häuser vernichtet. Auch die Pfarrkirche wurde ein Raub der Flammen und lange Zeit nicht wieder errichtet. Nur das Kapuzinerkloster blieb wie durch ein Wunder verschont. Sieben Personen waren durch den Brand zu beklagen.

1785 Das Bezirksgerichtsgebäude mit dem Wappen des Erzbischof's Hieronymus Colloredo wurde gebaut.

1800 Als die Franzosen ins Land kamen wurde Radstadt Stützpunkt der kaiserlichen Truppen. Das geistliche Erzbistum Salzburg wurde Spielball der Politik.

1809 Neuerlicher Krieg gegen die französische Herrschaft forderte von der Bevölkerung schwere Opfer. Das Land kam an Baiern.

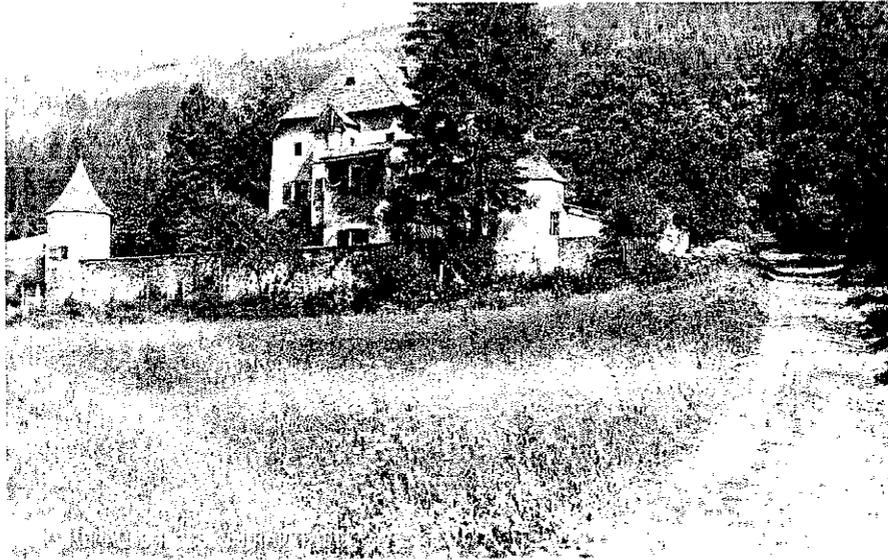
1809 In Radstadt wurde das Postamt eingerichtet.

1816 Das Land Salzburg wurde nun für ständig an Österreich gebunden. Es gehörte zum Land Österreich ob der Enns, mit Sitz der Landesregierung in Linz. Im Jahr

1850 wurde es ein selbständiges Kronland und ab 1918 ein Bundesland.

1825 Die Schule wurde nun zweiklassig, im Mesnerhaus eingerichtet.

1854 Das Bezirksgericht wurde aufgrund der neuen politischen Bestimmungen eingeführt.



Das Ober-Bräuschlössl im Jahr 1924. Bereits 1350 wird der Ansitz „Mauer-Schlößchen“ genannt. 1640 kam das Domkapitel an das Gut, in dem auch einst wohlhabende Bierbrauer wohnten.



Radstadt gehört zu den 5 an der Enns liegenden Städten, die eine besondere Bedeutung inne haben. Der uralte Völkerweg über die Tauern, wo auch Vieh getrieben wurde, vereinsamt nunmehr völlig.

1856 Die Schule wurde von der Stadt und der Landgemeinde neben dem Hofkasten ausgebaut.

1859 Jetzt erst wurde Radstadt zur eigenen Pfarre erhoben.

1861 wurde das Erzbistum Salzburg österreichisches Kronland.

1865 Durch einen neuerlichen Brand wurde die Stadt größtenteils zerstört. Das Kapuzinerkloster blieb abermals davon verschont. Mit dem Schutt wurde der Stadtgraben aufgefüllt und die Straße neben dem Steirertor umgeleitet. Anstelle des alten Katharinenspitals wurde der Friedhof erweitert.

1865 Vom Salzburger Landtag wurde vorgeschlagen, das Land Salzburg in 8 Bezirke aufzuteilen, darunter auch Radstadt. Zwei Jahre später entschied man sich auf vier Bezirke, wie sie uns heute bekannt sind.

1866 Der deutsch-völkische Turnverein wurde gegründet.

1869 wurde die Gemeindevahlordnung erlassen.

1873 begann man mit dem Bahnbau. Für das Bahnhofsgebäude mußte man in den sumpfigen Boden Piloten schlagen.

1875 Die Eisenbahnlinie Selzthal-Bischofshofen nahm ihren Betrieb auf. Damit hatte die Stadt Anschluß an die West- und Südbahn bekommen.

1875 Die Feuerwehr wurde aufgrund der Ereignisse im Jahr 1865 und des vorjährigen Brandes im Dampfsägewerk gegründet.

1879 kam der Kaiser nach Radstadt.

1881 Der Verschönerungsverein wurde gegründet. Damals gab es im Jahr nur 20 Übernachtigungen.

1893 Die Sparkasse öffnete ihre Kassendienste.

1895 Die städtische Brückenwaage wurde am Stadtplatz errichtet.

1898 wurde die Raiffeisenkasse eingerichtet.

1899 Die letzte Brauerei der Stadt, das Werk „Oberbräu“ stellte den Betrieb ein.

1904 Das Schloß Lerchen wurde von Rupert und Cäcilia Prehauser als Spital und Altenheim an die Stadtgemeinde gestiftet.

1908 Da die Schülerzahl anstieg wurde die Volksschule fünfklassig und bald darauf sechsklassig geführt. Zwei Klassen waren im Hofkasten, drei im Rathaus, je eine im Kofler- und Seilerhaus und später war noch eine Klasse beim Schneiderwirt untergebracht.

1910 Der Skiclub Radstadt wurde gegründet. Der stetige Aufschwung im Winterfremdenverkehr ist seiner Tätigkeit zu verdanken.

1914 Nach dem Ausbruch des 1. Weltkrieges dauerte es nicht lange, als für die verwundeten Soldaten Unterkünfte gesucht wurden.

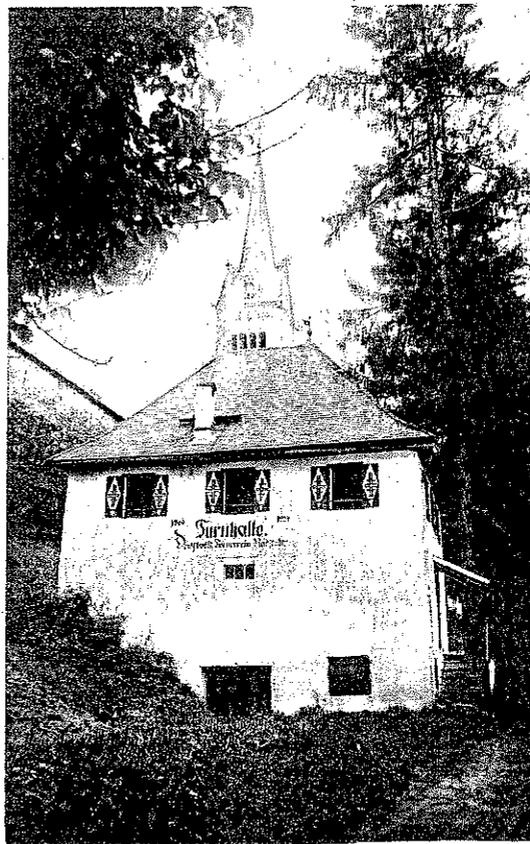
1917 Kriegsgefangene wurden für den Straßenbau und bei der Torfgewinnung in



Bereits im Jahr 1909 ersuchte der Deutschvölkische Turnverein um Unterbringung von Turngeräten im Schießstattgebäude. Der Turnverein stellte im Jahr 1921 das Ansuchen, die Schießstätte käuflich zu erwerben.

Verlag v. Sabit & Eßlinger, Radstadt. Druck v. Wierer & Müller, Saß

Das Schloß Tandalier, auch als Gut „Sulzberg“ bezeichnet, wurde 1513 erwähnt. Später baute Graf Schemberg und Goldeck das Gut um. Ab 1930 wurde das Ministerium für Unterricht Besitzer. Es dient nun als Schulheim.



Mandling eingestetzt.

1918 Der Verlust des Krieges war schrecklich. Lebensmittel-, Energieknappheit waren die Bilanz. 94 Einheimische kehrten nicht mehr zurück.

1921 Das erste Postauto fuhr von Radstadt nach Mauterndorf.

1921 Im freigewordenen Schießstättengebäude wurde vom deutsch-völkischen Turnverein eine Turnhalle eingerichtet und die Bürgermusik wurde neu gegründet.

1924 Die „Radstädter-Heimatspiele“ gelangten zu Berühmtheit.

1926 Nach jahrelangen Überlegungen kam es endlich zum Bau der Volksschule in Ennswald.

1927 Die Führung des alten Gemeindegewappens wurde nun offiziell genehmigt.

1929 Der Bund übernahm das Schloß Tandalier.

1930 Das 1. Alpenländische Dauermilchwerk stellte nach drei Jahren den Betrieb wieder ein. Erst während des 2. Weltkrieges wurde es von der Pongauer Molkerei als Milchsammelstelle genutzt.

1932 Nach jahrelanger Arbeitslosenzeit wurde die Stadt faktisch zahlungsunfähig. Nicht einmal Brennholz konnte für das Bürgerspital und den Kanzleibetrieb angeschafft werden.

1934 Bei Bürgerkämpfen in Ennswald starb ein Einheimischer. Der Heimatschutz errichtete am Friedhof einen Gedenkstein mit dem sinnigen Wortlaut: „Heldentod für Heimat und Vaterland“.

1938 Fast ganz Radstadt, nur 9 stimmten mit Nein, waren für den Anschluß an Deutschland. Die Bevölkerung war voller Hoffnung. Man erwartete sich Arbeit und Essen. Eine der ersten Aktionen war die Zusammenlegung der Gemeinden „Land und Stadt“ und die Errichtung eines Großschulhauses.

1939 Das Kloster wurde von den neuen Machthabern aufgelassen. Die Kapuziner verjagt. Das Schloß Lerchen wurde nun von der Stadt erworben.

1944 sah man schon das längst ersehnte Ende des Krieges kommen. Die Bevölkerung mußte aber noch allerhand Leid und viele Ängste ausstehen. Bei einem Luftangriff auf die Bahn wurden 3 Menschen getötet.

1945 Am Ende des grausamen Krieges waren 183 Menschen zu beklagen. Die Stadt war mit Flüchtlingen überfüllt. Die Patres konnten ihre Tätigkeit wieder aufnehmen und der Menschheit die christlichen Glaubenslehren verkünden.

1947 wurde die Musikschule Mozarteum eingerichtet.

1948 Der Skierzeuger Mayer nahm die Erzeugung der Markenskier „Tauern“ wieder auf. Der Betrieb war bereits 1911 als Wagnerei bekannt.

1949 In Radstadt wurde auf Privatinitiative der 1. Sessellift im Land Salzburg gebaut. Anzeichen eines Fremdenverkehrsaufschwunges waren zu bemerken. Das „Königsle-



Das „Dampfroß“ kündigte neue Waren an. Mit der Errichtung veränderte sich auch das Angebot in der Stadt. Neue Produkte aus dem Ausland und Kolonialspezereien brachten Aufregung.



Eine Aufnahme aus dem Jahr 1923. Trotz Verarmung nach dem Krieg fand man in Radstadt geschäftstüchtige Leute. Aber es gab schon Forderungen zu einem Anschluß von Österreich an den Wirtschaftsraum Deutschland.

hen“ entwickelte sich zum Internationalen Skigebiet.

1950 Raummangel führten in der Volksschule zu einem Anbau.

1955 Am Gasthaus Brüggler wurden 5 gotische Dreipaß-Fenster gefunden. Sie wurden zu einem einzigartigen Kulturdenkmal in Salzburg.

1957 wurde eine Kirchenrenovierung durchgeführt.

1959 Die Feuerwehr bekam eine neues Zeughaus.

1959 Die Paul Hofhaymer Gedächtnisorgel wurde eingeweiht.

1960 Für das Postamt wurde ein größeres Amtshaus zu bauen begonnen.

1961 wurde die neu erbaute Schule in Ennswald eingeweiht.

1962 Mit dem Einsatz von neuem Material bei der Skierzeugung gelang der „Tauernski“ ins Hintertreffen, weshalb der Betrieb eingestellt werden mußte.

1965 Zwei Lawinenkatastrophen, die 17 Menschenleben forderten, erschütterten die Bevölkerung.

1965 Die Pop-Musiker Beatles kamen nach Radstadt, wo sie ihren Film „Help“ drehten.

1967 Das musisch-pädagogische Privatrealgymnasium wurde ins Leben gerufen, das 3 Jahre später ein neues Schulhaus in der Moosallee bekam.

1970 Die langersehnte Umfahrungsstraße konnte dem Verkehr übergeben werden.

1972 Das Privat-Gymnasium, wo 180 Schüler unterrichtet wurden, wurde vom Bund übernommen.

1972 Die Skischaukel mit Altenmarkt wurde in Betrieb genommen. Dadurch wurde die Wintersaison bedeutender als die Sommersaison.

1973 Eine Ehre für die Stadt, wurde die Einsetzung des gebürtigen Radstädters Dr. Dr. Karl Berg zum Erzbischof von Salzburg.

1974 Die Volksschule Ennswald mußte wegen Schülermangel den Betrieb einstellen.

1976 Das Sportzentrum an der Schloßstraße wurde zu bauen begonnen, das nach der Errichtung des Steges über die Umfahrungsstraße zum Mekka der Radstädter wurde.

1978 Die Kapuziner verließen Radstadt. Über 350 Jahre segensreicher Arbeit gingen wegen Nachwuchsprobleme zu Ende. Die Mönche traten in der ganzen Umgebung stets für soziale Gerechtigkeit ein.

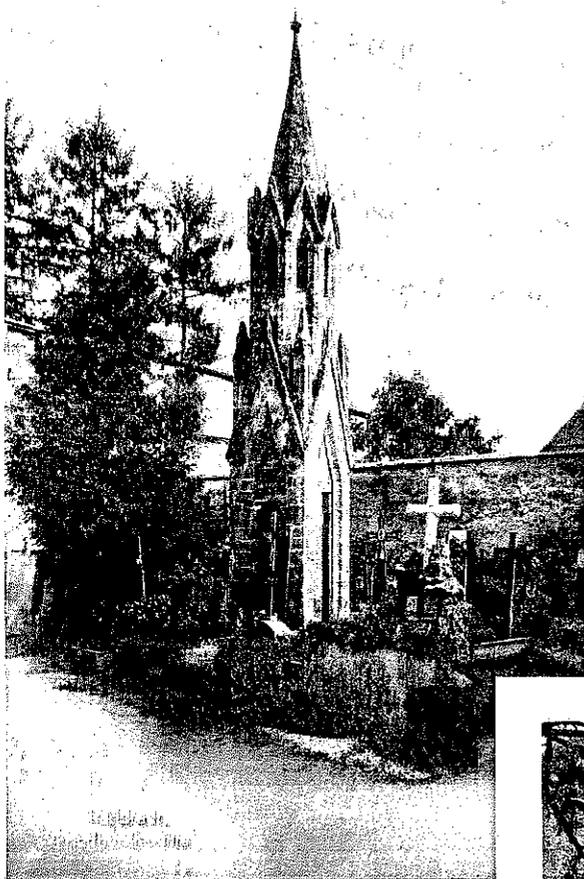
1980 Der Spitalsbetrieb im Schloß Lerchen wurde eingestellt.

1984 beschloß man das Heimatmuseum im Schloß Lerchen einzurichten.

1985 Der Königsreichsaal der Zeugen Jehovas an der Moosallee wurde seiner Bestimmung übergeben.

1986 waren die Welt- und Europameisterschaften im Feldbogenschießen.

1986/1987 Die Loretokirche wurde großzügig renoviert und neu eingeweiht.



Nach dem Schusterehepaar Tatzgern ist die gotische Lichtsäule genannt. Die „Schustersäule“ stammt aus dem Jahr 1513. Im Inneren brannte einst das „ewige Licht“, zum Schutz vor Unwetter und Krankheiten.



Ein bezauberndes Bild ergibt der Durchblick des weit geöffneten schmiedeeisernen Tores. Die Winterdylle verleiht dem ehemaligen Kapuzinerkloster eine besondere Note.

1987 Das 25 Jahre alte Freibad mußte von Grund auf erneuert werden.

1988/1989 Anstelle des Skigroßraumes Radstädter Tauern, präsentierte sich nun den Sportlern die Salzburger Sportwelt Amade'. Filzmoos, Neuberg, Eben, Radstadt, Altenmarkt, Flachau, Wagrain, St. Johann, Zauchensee, Flachau-Winkel und Kleinarl traten als Verband auf.

1989 Der „Hofhaimer-Brunnen“ wurde anlässlich der 700-Jahr-Feier errichtet. Der Künstler Paul Hofhaimer, wohl der berühmteste Sohn Radstadts.

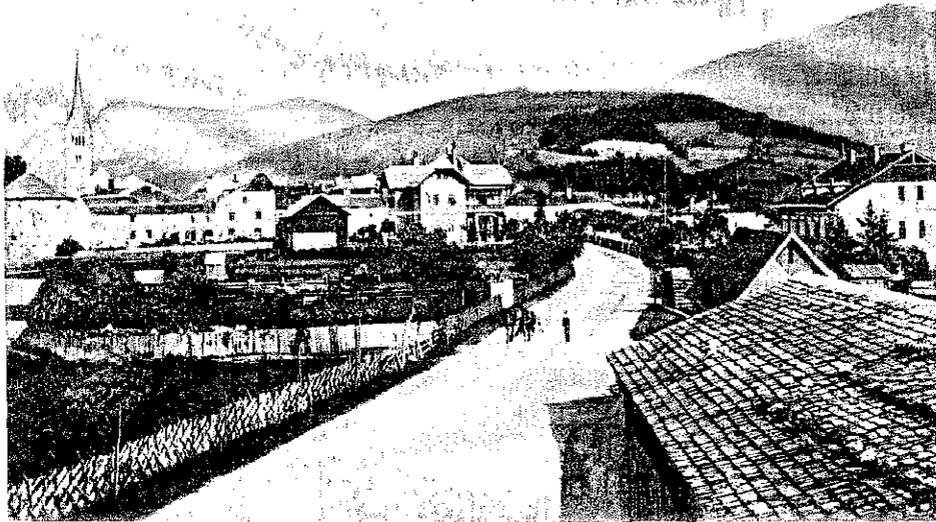
1989 Die Errichtung eines modernen Pfarrzentrums wurde realisiert.

1990 mietete die Stadtgemeinde vom Erzbistum Salzburg, Teile der Burg und errichteten darin ein Museum.

..... Die Anlage „Tauerngolf-Radstadt“ wurde errichtet.

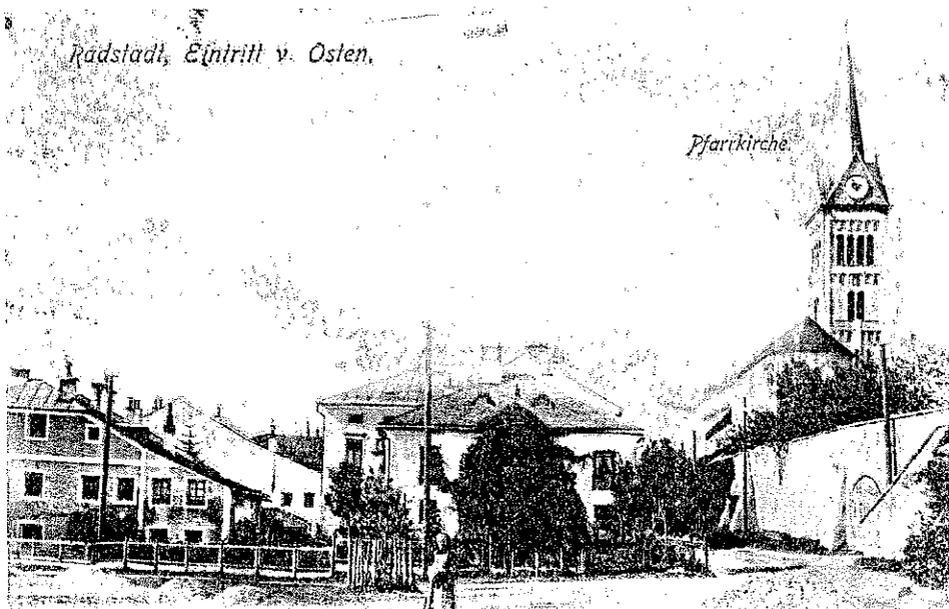
Radstadt gehört nicht zu den größten Städten Österreichs. Aber mit gesunder Wirtschaftsstruktur und gutem Angebot für den Gast, gehört es zu den schönsten Plätzen im Land. Die Pflege des Fremdenverkehrs, das Zusammenleben und die Gesunderhaltung der Natur ist die größte Aufgabe.

Radstadt von Westen



Ein ungewohntes Bild aus den 20er Jahren, ein einsames Pferdefuhrwerk Richtung Osten fahrend. Mit Zunahme der Mobilität begannen sich Verkehrsexperten in den 70er Jahren mit der Straße zu befassen.

Radstadt, Eintritt v. Osten.



Die Kirche beherrschte auch das Geschehen an der Landesgrenze. Erzbischof Konrad erhielt 1295 vom König Adolf selbst die Erlaubnis, an der Mandling gegen Radstadt eine neue Befestigung anzulegen.

